

# Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamts Sebnitz. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostrau und Postelwitz und die Landgemeinden Altendorf, Großdorf mit Koblitz, Kleiniehlitz, Reippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Vorkdorf, Drossen, Rathmannsdorf, Reinhardtendorf, Schräffa, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiese, Inh. Walter Hiese, Bad Schandau, Kaufmannstraße 174, Sebnitz 22. Postfach 22. Druckort: Dresden 33 327. Circulation: Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620. Geschäftszeit: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmestempel für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 (einkl. Postgeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf., mit Illustrierter 15 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. berechtigt die Bezüge nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 60 mm Breite 22.5 Pf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenverordng. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 188 Bad Schandau, Dienstag den 13. August 1940 84. Jahrgang

## Neuer schwerer Schlag gegen England

### Marineanlagen und Staatswerft von Portsmouth bombardiert — Truppentransporter vernichtet, Dover-Ballonsperrre angegriffen, Geleitzug und Flughafen Manston bombardiert

Berlin. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, griff nach bisher vorliegenden Meldungen die deutsche Luftwaffe am Montag erneut Ziele an der Südküste Englands an. Wie schon bekanntgegeben, wurden der englische Kriegshafen und die Staatswerft von Portsmouth durch deutsche Bomberverbände angegriffen und nachhaltig getroffen. Docks und Hafenanlagen, Depots und Deltas wurden vernichtet, Marinegebäude zerstört. Bei den sich hierbei entwickelnden Luftkämpfen wurden 48 feindliche Flugzeuge abgeschossen, während 12 eigene Flugzeuge verloren gingen.

Auch die Ballonsperrre bei Dover war wiederum das Ziel deutscher Angriffe. Zwei Ballone wurden abgeschossen.

Am Seegebiet Southend griff ein Verband Sturzkampfflieger einen stark gesicherten Geleitzug an und warf ungedächter der starken feindlichen Jagd- und Flakabwehr seine Bomben auf mehrere Handelschiffe ab. Zwei Handelschiffe wurden vernichtet, ein weiteres in Brand gekommen. Darüber hinaus griffen unsere Kampfgruppen Flugplätze und Flakstellungen an der Südküste Englands an.

Wie schon gemeldet, ist der Flugplatz Manston bei Canterbury wirkungsvoll getroffen worden. Bei diesem Angriff wurden insgesamt 12 Flugzeuge am Boden und drei Flugzeuge in der Luft zerstört. Ferner wurden die Flugplätze von Canterbury, Lymington und Hawking erfolgreich mit Bomben belegt. Auch bei diesen Angriffen sowie in den dabei stattgefundenen Luftkämpfen erlitt der Gegner einen großen Verlust an Flugzeugen. Der Gesamtverlust beträgt, soweit bisher bekannt geworden ist, 71 feindliche und 19 eigene Flugzeuge.

### Der größte Kriegshafen der Erde getroffen

Während sich London noch krampfhaft bemüht, die deutschen Erfolge im Luftkampf über Portland in einen englischen Sieg umzudeckeln, schlägt der deutsche Angriff wieder zu. An vier Stellen wühlte er den Gegner zu treiben. Am empfindlichsten aber wird der Angriff auf Portsmouth empfunden werden mit seinen wichtigen Marineanlagen und Werften. Denn Portsmouth ist der erste Kriegshafen Englands, der größte der Erde überhaupt.

### „Eine wahre Hetatombe“

Die deutschen Erfolge in der Luftschlacht über Portland haben auf die Welt den nachhaltigsten Eindruck gemacht. Man empfindet mehr und mehr die wirkliche, in der sich England befindet. Der verheerende Ausgang, den die Luftschlacht für England genommen hat, läßt sich trotz aller Reuter-Märgeln nicht verheimlichen. Selbst deutschfeindliche Zeitungen veröffentlichen z. B. in Brasilien die deutschen Darstellungen der Luftschlacht in vollem Umfang, schenken also englischen Meldungen keinen Glauben mehr. Die brasilianische Zeitung „Melodia“ nennt den deutschen Angriff eine wahre Hetatombe. In den New Yorker Blättern wird zum erstenmal die amtliche deutsche Abschlußfeier im gleichen Atem mit den englischen Behauptungen genannt. „Newport Times“ verzeichnet sichtlich beeindruckt die Ausführlichkeit der deutschen Siegesdarstellungen und die eingehende Berichterstattung des Deutschen Rundfunks. „Associated Press“ meldet, „Von der englischen Südküste“, der Kampf sei so wütend gewesen, daß man unmöglich die Abstände habe verfolgen können. Durch die große Zahl der Explosionen sei die Stadt erschüttert worden. In Italien ist der Eindruck besonders stark.

### Der deutsche DKB-Bericht von heute:

## Die Bilanz des Montag: 92 englische Flugzeuge vernichtet

### Erfolgreiches Gefecht deutscher Minensuchboote mit feindlichen Schnellbooten in der Nordsee

Berlin, 13. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am 12. 8. griffen deutsche Fliegerverbände Hafen- und Flugplatzanlagen an der englischen Süd- und Südküste an. Dabei wurde der Kriegshafen von Portsmouth mit zahlreichen Bomben belegt. Das Großkraftwerk und die Werft von Bosper stehen in Flammen. Docks und Hafenanlagen sowie ein Vorpostenboot im Kanal erhielten Bombentreffer. Im Laufe dieser Angriffe kam es zu heftigen Luftkämpfen, bei denen insgesamt 43 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden. Auf den Flugplätzen Manston, Canterbury, Hawking und Lymington gelang es, Hallen, Werksanlagen und Unterkunftsgebäude zu zerstören und zum Teil in Brand zu setzen. In Manston wurde ein britischer Jagdverband beim Start gefaßt und dabei drei Flugzeuge vom Muster Hurricane in der Luft, vier

### „Von 50 deutschen Flugzeugen 110 abgeschossen“

London macht dagegen immer wieder dieselben Manöver, die deutschen Erfolge ins Gegenteil zu verkehren und spricht sogar im Londoner Nachrichtendienst von „einem der schönsten Siege der britischen Luftwaffe seit Vuntrad“. Nach ebenso alter Methode spricht man von unerheblichen Schäden, die die englische Luftwaffe erlitten habe, während die deutschen Verluste natürlich sehr hoch sein sollen. Solch toller Irrsinn, von 110 abgeschossenen Maschinen zu sprechen, während vorher von 50 eingeleiteten deutschen Flugzeugen die Rede war, kann eben nur passieren, wenn man so strupplos drauflos schwärmt, wie der Londoner Nachrichtendienst es tut. Die frechen Zauberkunststücke Reuters werden ergänzt durch blumenreiche Berichte von „Augenzeugen“. Die englischen „Siege“ werden auch dadurch nicht glaubhafter, daß Churchill dem Luftfahrtminister ein Gläubigkeitszeugnis für sechs abgeschossene Flugzeuge schickte.

Um allen Diskussionen über die tatsächlichen Verluste des Feindes ein Ende zu machen, seien, so meldet die englische Agentur Exchange Telegraph, die englischen Flugzeuge leicht mit kinematographischen Aufnahmeapparaten ausgerüstet worden, deren Filme zu laufen anfangen, sobald die Maschinen-gewehre das Feuer eröffnen. Damit sei es möglich, die Wirkung des Feuers im Wilde festzuhalten.

Das englische Luftfahrtministerium hat also schon gemerkt, daß seine Lügenberichte nicht mehr ziehen, und es versucht deshalb, ihnen den Anschein der Wahrhaftigkeit dadurch zu verleihen, daß es „authentisches Bildmaterial“ ankündigt. Sicherlich möchte man damit auch etwas gegen die Wirkung der deutschen Wochenblätter unternehmen. Bisher nämlich haben die Engländer den Krieg immer nur im Aktier gestimmt. Aber selbst wenn die englischen Flugzeuge mit solchen Apparaten ausgerüstet werden, könnte damit gar nichts bewiesen werden, denn einmal sind diese Apparate stark eingebaut und somit nicht in der Lage ständig dem Flug der gegnerischen Maschinen zu folgen, und zum anderen werden ja die englischen Flugzeuge, bevor diese Filme zu laufen anfangen — abgeschossen.

### England möchte wissen, warum es Krieg führt

„Daily Herald“ wieder mal die Wut. Er macht sich auf die seltsame Weise Luft, indem er der englischen Regierung vorwirft, nach einem Jahr Krieg wäre es doch an der Zeit, der Welt zu sagen, wofür England kämpfe. Die Regierung müsse endlich einen britischen Kriegsplan bekanntgeben. Es sei Englands Pflicht, seinen Plan für „ein besseres Europa“ aufzustellen und die Führung „der neuen Welt“ zu übernehmen. Diese Erklärung hätte auch als Antwort auf die letzte Reichstagsrede des Führers erfolgen können. Leider sei diese Gelegenheit verflüchtigt.

### Englischer Truppentransporter im Atlantik versenkt

Einem amtlichen Bericht der britischen Admiralität zufolge ist das als Truppentransporter dienende Schiff „Mohammed Ali Gledit“ (7290 BRT) torpediert und versenkt worden. Es befanden sich 860 Mann an Bord. Wie Reuter dazu meldet, wurde der Transporter während der Nacht im Atlantik durch ein U-Bootboot torpediert und sank innerhalb zweier Stunden. Das Schiff transportierte Truppen, 740 Ueberlebende wurden durch in der Nähe befindliche Schiffe gerettet und in einem schottischen Hafen an Land gesetzt.



Karte zu den siegreichen Luftkämpfen über dem Kanal. Weltbild-Gesellschaft (W.).

zurichten. Dabei wurden vier Flugzeuge durch Flakartillerie über dem Gebiet abgeschossen. Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern 92 Flugzeuge, von denen 12 am Boden, 4 durch Flakartillerie, die übrigen in Luftkämpfen vernichtet wurden. 24 deutsche Flugzeuge werden vernichtet.

Ein Gefecht in der Nordsee zwischen einigen deutschen Minensuchbooten und mehreren feindlichen Schnellbooten verlief für uns erfolgreich. Es ist anzunehmen, daß mindestens ein feindliches Schnellboot den Hafen nicht mehr erreichte, während unsere Boote unbeschädigt blieben und ihre Tätigkeit planmäßig fortsetzten.

### Die Schlacht in Britisch-Somaliland geht weiter

#### Wdaleh befehdt — Malta erneut bombardiert

Rom, 13. August. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Der erste Zusammenstoß mit dem Gros der feindlichen Kräfte, die Britisch-Somaliland verteidigen, begann am 11. 8. um 13 Uhr durch den Angriff unserer Streitkräfte und hat sich während des gestrigen Tages durch eine Anzahl heftiger Gefechte in der Zone von Wdaleh entwickelt, das befehdt wurde. Die Schlacht geht weiter. In dieser Zone haben wir eine Wundenheim abgeschossen und die Leiche des Piloten — eines Hauptmanns — geborgen. Während der Schlacht haben wir eines unserer Flugzeuge eingebüßt.

Formationen unserer Bombenflugzeuge haben die Treibstofflager Maltes mit Bomben belegt, wobei schwere Brände verursacht wurden.“

Ueber die erneute Bombardierung Maltes erfahren wir noch folgendes:

Rom, 13. August. Italienische Flugzeugstaffeln belegten Montagabend zwischen 20.30 und 0.30 Uhr in aufeinanderfolgenden Wellen die militärischen Anlagen der Insel Malta erfolgreich mit Bomben. Die Aktion wurde von schweren Bomben, die vor allem Bomben mittleren und schwersten Kalibers sowie Brandbomben mit sich führten, aus einer Höhe von 2000 Metern bei guter Sicht durchgeführt. Trotz der heftigen Abwehr des Feindes haben die italienischen Bomber die ihnen gesteckten Ziele erreicht und die Anlagen und Brennstofflager des Flughafens von Marfa Scirocco zerstört und in Brand geworfen.

### Das Neueste kürz gefaßt

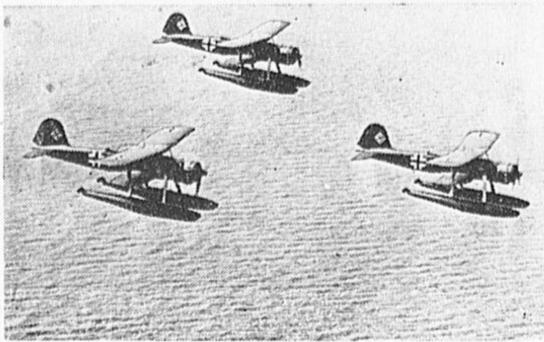
\* Reichsminister Dr. Fried traf am Montagnachmittag gegen 18.30 Uhr in Fortsetzung seiner Besichtigungsfahrt durch die besetzten Westgebiete, von Metz kommend, in Straßburg ein.

\* Am Montag hat nach siebzehntägiger Dauer die Besucherzahl der Großen Deutschen Kunstausstellung 1940 das erste Hunderttausend überschritten.

\* In der Nacht zum Sonntag haben wiederum englische Flugzeuge versucht, in niederländisches Luftgebiet einzufliegen und niederländisches Leben und Eigentum zu vernichten. Durch die deutsche Luftabwehr wurden diese englischen Versuche größtenteils abgewehrt.

\* Auch heute bildeten die großen Erfolge der deutschen Luftwaffe gegen England das Hauptthema der italienischen Presse, die insbesondere die neuen schwersten Verluste der englischen Luftwaffe unterstrich.

\* Die Berichte der japanischen Presse über die deutschen Luftangriffe auf England stellen fest, daß sich die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe erwiesen hat.



Augen der deutschen Wehrmacht über See. Eine Kette Heinkel-See-Aufklärer He 114.

### Empfang in Königsberg

Für die Gäste der 28. Deutschen Ostmesse — Sowjetbotschafter Starzew über die deutsch-russische Zusammenarbeit

Gauleiter und Oberpräsident Koch gab zu Ehren der anlässlich der 28. Deutschen Ostmesse erschienenen Reichsminister, Diplomaten, in- und ausländischen Vertreter der Wirtschaft und hohen Vertreter von Staat, Wehrmacht und Partei einen Empfang im Oberpräsidium. Außer Reichswirtschaftsminister Funk, Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk und Generalgouverneur Reichsminister Frank waren sämtliche Ehrengäste erschienen, die schon bei der Eröffnung der Ostmesse in Königsberg anwesend waren.

Nach der Begrüßungsansprache des Gauleiters ergriß der russische Botschafter Starzew das Wort, dankte im Namen der bei der deutschen Reichsregierung akkreditierten diplomatischen Vertreter und unterließ die enge wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Deutschland, einer Zusammenarbeit, die nicht auf vorübergehenden Konjunkturinteressen gegründet ist. Er verleihe der Hoffnung Ausdruck, daß sich diese Beziehungen in Zukunft noch erfolgreich erweitern und festigen werden. — Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk hielt eine von den in- und ausländischen Ehrengästen wiederholt durch lebhaften Beifall unterbrochene Rede, in der vor allen Dingen seine Liebe zu seiner ostpreussischen Heimat zum Ausdruck kam.

### Italienische Waffentaten in Ostafrika

Einzelheiten über die Kämpfe von Debel, Amara und Komana

Ein Sonderberichterstatter der Stefani gibt Einzelheiten über die Kämpfe von Debel, Amara und Komana, die nach der Einnahme von Englisch-Somalis die drei wichtigsten Waffentaten an der Somalifront waren. Bei Debel waren es die Engländer, die als erste angriffen, um den Einzelkämpfern gegenüber ihre angewiesene Überlegenheit zu „beweisen“. In der Abenddämmerung des 30. Juli, so berichtet der Stefani-Korrespondent, erschienen 2000 Bewaffnete, versehen mit Kraftwagen und Geschützen, bei den Wasserstellen von Debel, an denen die italienischen Truppen verteilt standen. Die Engländer griffen plötzlich sehr heftig an. Die italienischen kriegserfahrenen Askaris richteten sich sofort defensiv ein. Nach Einbruch der Nacht ruhte der Kampf, aber beim Morgengrauen des nächsten Tages lebte der Angriff noch heftiger auf als am Vorabend. Die Engländer suchten um jeden Preis einen Sieg zu erringen. Trotz Verstärkungen gelang es ihnen nicht, die italienischen Verteidiger zu überrennen, die im Gegenangriff nach 21 Stunden einen Kampf sie mit dem Bajonetts zurückwarfen und zum Gegenangriff übergingen. Vor der Wucht des Gegenangriffs zogen sich die Engländer in wilder Flucht auf ihren Kraftwagen zurück unter Mitnahme von zahlreichen Toten und etwa 200 Verwundeten. Außerdem blieben aber 64 gefallene Engländer, darunter drei Offiziere, auf dem Kampfplatz. Die Nacht schützte dann den „strategischen Rückzug“ des hart verfolgten Feindes.

Am 2. August griff eine motorisierte Kolonne von 500 Mann eingeborener Truppen, geführt von sieben Offizieren, mit zahlreichen automatischen Waffen den italienischen Posten von Amara an. Unter den Angreifern befanden sich auch zahlreiche Pflichtlinge, die seinerzeit aus Abyssinien emigriert waren; diesen wurde von den treuen „Dubar“ (eingeborene Soldaten) ein heißer Empfang bereitet. Nach siebenstündigem heftigstem Kampf mußten sich die Angreifer schleunigst zurückziehen. Am nächsten Tag fand ein letzter Angriff der Engländer bei Komana statt. Aber auch hier wurden die Engländer geworfen und dann über 50 Kilometer bis zu den Abhängen der Labor-Berge verfolgt.

### Außenpolitische Erklärungen Matsuotas

Große Veränderungen der wirtschaftlichen Lage durch den europäischen Krieg

Der japanische Außenminister Matsuota erklärte vor Pressevertretern, der komplizierten internationalen Lage müsse dadurch begegnet werden, daß eine neue politische Struktur errichtet, die Landesverteidigung verstärkt, die Reserven vermehrt und in Zusammenarbeit mit den ostasiatischen Nationen einen großen ostasiatischen Raum des gemeinsamen Reichs schaffe. Die China-Frage müsse sobald als möglich und unter Berücksichtigung der internationalen Lage geregelt werden. Matsuota lehnte es ab, sich mit halben Maßnahmen zufriedenzugeben, sagte aber voraus, daß die Verhandlungen zwischen Japan und der nationalen Wahrungswirtschaftsregierung in Nanjing in der nächsten Zeit einen freundschaftlichen Abschluß finden werden. Tokio hoffe, daß bald der Tag kommen werde, wo Sibirien, Korea und seine Anhänger Japans wirkliche Absichten begreifen würden. Zu Hinblick auf den europäischen Krieg wies der Außenminister darauf hin, daß man mit einer großen Veränderung der wirtschaftlichen Lage zu rechnen habe. Die japanische Regierung würde die entsprechenden Maßnahmen ergreifen. Die in Aussicht genommene Errichtung eines ostasiatischen Wirtschaftsraumes sei eine dieser Maßnahmen.

### Wie die Briten in Löwen hausten

Vertreibung der Bevölkerung, um besser plündern zu können.

Der Brieftier Josef Kreps von der Abtei Reiersberg in Löwen gibt eine ausführliche Erklärung über die Schandtaten der Briten während ihrer Anwesenheit in Löwen. Danach hat die britische Soldateska nach dem Räumungsbeehl die ohnehin eingekerkerten Bürger vertrieben, um jodann besser plündern und sich in den Wohnungen der Löwener Einwohner um so bequemer niederlassen zu können. Nach der Vertreibung der Zivilbevölkerung haben auch die britischen Truppen ausgiebig Läden und Privatwohnungen in Löwen geplündert, und zwar insbesondere am 11. Mai. Zur Unterstützung der Durchführung der Plünderung wurden spontan Paroubillen zu je 6 bis 100 Soldaten aus der Umgebung von Charleroi zusammengestellt, die im Zustand stärkster Verunreinigung plündernd in Löwen herumtröckelten. Während dieser Schandtaten sind auch zahlreiche Morde verübt worden.

### Frankreich soll verhungern

Die britischen Piraten führen die Blockade gegen das französische Volk rücksichtslos durch. Wie aus einer antiken französischen Klugrede hervorgeht, verhinderte England nicht nur die Ausfahrt von drei Dampfern mit Getreide aus Buenos Aires nach Frankreich, sondern hat auch veranlaßt, daß dem französischen Volk 100 000 Tonnen kanadisches Getreide, die bereits vor drei Monaten bestellt wurden, vorenthalten werden. Zwei kanadische Abgeordnete französischer Herkunft, die gegen diese Blockademaßnahmen protestiert hätten, seien von der kanadischen Regierung verhaftet worden.

### Albanischer Patriot von Griechen ermordet

Ausfluß der Unterdrückungspolitik gegen das nationale Albanertum in der Giamura-Gegend

Wie Stefani aus Tirana meldet, ein alter Vorkämpfer des albanischen Irredentismus, Daut Hoggia, auf albanischem Gebiet dicht an der griechischen Grenze ermordet worden. Die Mörder waren griechische Emigranten. Der Kopf Daut Hoggias ist auf Befehl der griechischen örtlichen Behörden von Dorf zu Dorf getragen und öffentlich ausgestellt worden, um die in der Giamura-Gegend wohnenden Albaner einzuschüchtern. Daut Hoggia, der Vorkämpfer für die Befreiung jener unerlösten albanischen Gebiete, hatte jahrelang unter seinen Landsleuten außerordentlich aktiv für die Wiedervereinigung seiner engeren Stammesprovinz mit dem Mutterland Albanien gewirkt. Von den griechischen Behörden verfolgt war er gezwungen gewesen, in Albanien Zuflucht zu nehmen, wo er des öfteren Todesdrohungen erhielt. Die heutige Nachricht des grauenvollen Mordverbrechens hat die Albaner in der Giamura-Gebiet tief aufgewühlt.

Es sei dies, wie Agenzia Stefani hinzufügt, nicht die einzige Episode der griechischen Unterdrückungspolitik. Vor einigen Monaten wurde bei einem unweit von Giamura ermordeten Albaner ein Fettel gefunden mit den Worten, daß das gleiche Schicksal alle jene Albaner treffen würde, die die Hoffnung hätten, ihr Vaterland von der griechischen Herrschaft zu befreien. Viele Einwohner sind gezwungen, nach Albanien zu flüchten, um sich den unerträglichen Verfolgungen zu entziehen. Die griechischen Behörden gehen sogar soweit, wie aus zahlreichen verbürgten Zeugenaussagen hervorgeht, die Behauptung aufzustellen, daß die Italiener bald aus Albanien verjagt würden. Aber, so schließt die Stefani-Meldung, weniger denn je seien die Einwohner Giamuras gewillt, sich vor der griechischen Unterdrückung zu beugen.

Stefani meldet aus Tirana, die albanische Öffentlichkeit sei über den schrecklichen Mord an dem albanischen Patrioten Daut Hoggias auf das tiefste entrüstet.

Der Wirbelsturm in Süd-Karolina (USA) forderte nach bisherigen Feststellungen 42 Todesopfer.

In Jugoslawiens Schulen Deutsch statt Französisch. Der Staatssekretär im jugoslawischen Unterrichtsministerium erklärte, daß vom 1. September 1940 ab in allen höheren und mittleren Schulen Deutsch an Stelle von Französisch als erste Fremdsprache eingeführt wird, wie es vor dem Weltkrieg in Serbien und den übrigen Landesanteilen Jugoslawiens bereits der Fall gewesen sei. Als zweite Fremdsprache wird in zahlreichen Schulen Italienisch eingegeführt.

### Schwarzer Tag für England

Augenzeugenbericht von der Luftschlacht. — Die Spitfires von deutschem Jagdschiff niedergelassen. — Gespräch mit den gefangenen Briten.

Von Kriegsberichterstatter Hans Theodor Wagner.

DNB An der französischen Küste, 12. August.

(PA.) Dies war wahrhaftig ein großer Tag. Ein schwarzer Tag für die Briten allerdings, ein Großkampftag, der für uns keine Kränkung dadurch erfährt, daß, noch während unsere Jäger hin und zurück über den Kanal jagten, der deutsche Hundstump seine Sondermeldung von den bis dahin abgeschossenen 13 englischen Flugzeugen gab. Und während der Lautsprecher das Englandlied ertönen läßt, sitzen wir zusammen und zählen die letzten Abschnitte, kontrollieren die letzten Meldungen und warten auf die nächsten Berichte der Gruppenkommandeure und Geschwaderkommandeure.

### Die Me.5 stürmen hinüber

8 Uhr früh: Strahlendes Sommerwetter, blauer Himmel über dem Kanal, und drüben hebt sich ganz deutlich die weiße Steilküste der englischen Insel ab. Die Befehle sind längst den verschiedenen Jagdgeschwadern und Gruppen übermittelt. Die ersten Staffeln jagen hinüber nach England. „Freie Jagd“ lautet der Befehl. Die Me.5 stürmen hinüber und paden den Feind, wo sie ihn treffen. Kampfgruppen sind ebenfalls unterwegs. Sie wollen einen Geleitzug in der Themse- mündung angreifen.

Weitere Jagdgeschwader bilden hierfür den Jagdschiff. In 3000 Meter Höhe rasen die Jäger in Richtung West. Zu gleicher Zeit brausen unsere Jäger kreuz und quer über Süd- england, hin und zurück über den Kanal.

Erste Feindberührung. Sechs Spitfires wollen von unten unsere Jäger überfliegen, und schon sieht eine wilde Kurbel ein. Sechs Spitfires stürzen hinab, schießen brennend in die Tiefe, und gleichzeitig prallen die schweren Broden der deutschen Kampfflugzeuge auf einen 8000-Tonner, auf ein englisches Torpedoboot und einen 2500-Tonner. Gurgelnd schlief sich das Wasser des Kanals über Schiffen und Flugzeugen.

Eine Stunde später: Wieder jagen unsere Verbände hinüber, frische Gruppen legen über die englischen Jägerhorste, und da — da ist wieder der Feind. Die deutschen Jäger greifen an, unter ihnen liegt eine dicke Wolkendecke, und sämtliche englischen Spitfires nehmen den Schwanz hoch, jagen mit volllaufenden Motoren in die Wolken. Japohl, sie nehmen Reißaus. Nicht eine einzige englische Staffel will sich stellen. Himmelherrgott, und da jagelt der englische Hundstump immer noch von der britischen Luftüberlegenheit. Aber die englischen Jäger stürmen — selbst über ihrem eigenen Gebiet, über Südenland und über ihren eigenen Jägerhorsten, die sie, so scheint's, schon jetzt nicht mehr verteidigen und schützen können. Und dabei haben wir überhaupt noch gar nicht richtig angefangen.

### Seenotflugzeug von den Briten beschossen

Neue Befehle jagen durch Draht und Funk zu den Verbänden. Staffeln jagen und Kampfverbände werden angefeuert. Wenn sich kein britischer Jäger mehr zeigt, dann werden wir ihnen eben den Laden so vollschmeißen, daß er sich umsehen soll. Wieder jagen unsere Verbände nach Nordwesten.

Unsere Seenotflugzeuge, die langsamem, unbewaffneten Maschinen mit dem Zeichen des Genfer Roten Kreuzes, kreuzen zwischen Kanalmitte und französischer Küste. Mit brennenden Augen verfolgt man am Scherenfernrohr den Fortgang der Luftschlacht. Ueber dem Kanal erscheint eine dicke Bristol-Blende. Schon stürzt sich die erste Me. 109 auf ihr Opfer. Einen Augenblick später zieht die Blende mit schwarzer Rauchwolke abwärts, schlägt auf See auf. Zwei Minuten später raselt auf dem Gefechtsfeld der Fernschießer. Eine Meldung fliegt auf den Tisch: „12 Uhr: eine deutsche Seenotmaschine umtreibt die um 11.55 Uhr abgeschossene Blende.“ Es ist unmöglich, mit dem Glas die Vorgänge weit draußen auf der See zu verfolgen. Eine zweite Meldung berichtet: „12.25 Uhr: ein deutsches Rettungsboot hat die Stelle des 11.55 Uhr abgeschossenen englischen Fliegers erreicht.“ Man sieht das deutsche Seenotflugzeug immer noch über der Absturzstelle kreisen, also müssen wohl Engländer in der Nähe herumschwimmen. Da tauchen drei kleine Punkte auf, nähern sich schnell dem deutschen Rettungsboot. Die Seenotmaschine macht kehrt und zieht sich schnell zurück. Und da erscheinen deutsche Jäger — eine Spitfire stürzt brennend ab, eine zweite folgt hinterher, und dann fällt auch Nr. 3.

### mit schwarzer Rauchfahne in den Kanal

Noch ahnt man nicht die Zusammenhänge: Sollten etwa diese Lumpen wieder unsere Seenotflugzeuge angefeuert haben? Ein paar Stunden später steht man auf einem Feldflugplatz und vernimmt von dem Flugzeugführer folgende unglückliche Geschichte: Die deutsche Seenotmaschine bemerkt während der Luftschlacht, wie ein Flugzeug ins Meer stürzt. Sie hält augenblicklich auf die Unfallstelle zu und erkennt die englische Korfabe an den im Wasser schwimmenden Fluga-

### Bereits 11,3 Millionen aufgebracht

Bei den Sammlungen für das Kriegshilfswerk

Der Marschtritt unserer an vielen Orten siegreich einziehenden Truppen klingt noch in unseren Ohren, eben so der Jubel, der sie empfing. Das deutsche Volk hat ein Recht zu dieser Freude, denn es tat seine Pflicht, tut sie auch weiter, freudig und selbstverständlich. Während unsere Soldaten draußen auf Lande, zu Wasser und in der Luft kämpfen, bestimmt daheim einzig der Rhythmus der Arbeit unser Leben. Bestimmt wird durch das große Gelingen auch unser freudig abgegebene Opfer.

Unvergessen bleiben uns unsere teuren Toten; die Volksgemeinschaft sorgt für ihre Angehörigen in Erfüllung einer heiligen Danespflicht. Nicht minder aber sorgen wir für unsere Verwundeten. Für sie ist das Beste gerade gut genug, ihre Wunden schnell heilen zu helfen, opfern wir immer wieder gern. Die bisherigen Ergebnisse der Sammlungen für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz sind dafür bestes Beweis. So brachte auch die letzte von der NSD. durchgeführte Hausammlung wieder mehr als die vorangegangene, nämlich 2 299 442,96 Reichsmark! Insgesamt sind damit bisher im Gau Sachsen mehr als 11,3 Millionen Reichsmark aufgebracht worden, und die kommende letzte Etappenammlung für das Kriegshilfswerk soll unseren Dank für den von unseren Verwundeten miterkämpften glorreichen Sieg unserer Geschichte durch unser doppeltes Opfer bekunden.

Weihe eines neuen Ehrenfriedhofs und Ehrenmals in Westerland. In einer schlichten, würdigen Feierstunde fand die Weihe des neuen Ehrenfriedhofs und Ehrenmals in Westerland auf Sylt statt, der für die aus der Helgoland- und Holfandtschlacht des Großen Krieges angeschriebenen Marineoldaten eine würdige Totenküste ist. In deutsche Felder ruhen hier aus von ihrem Kämpfen und Sterben auf der mit Heidekraut besetzten Totenstätte liegen große Sarkophagplatten, die plastisch geschmückt sind mit einem Motiv aus der Seeschlacht bei Helgoland.

50-Jahr-Feier in Helgoland. Die Insel beging in schlichter Form den 50. Jahrestag ihrer Rückkehr zum Deutschen Reich. Zu gleicher Stunde und am gleichen Ort, vor der Kommandantur, wo vor 50 Jahren die Uebergabe erfolgte und die deutsche Flagge gehißt wurde, fand ein Festakt unter Teilnahme der Kriegsmarine und der ganzen Bevölkerung statt.

Schild Illustrierte an die Front! Der Frontsoldat wird dafür stets dankbar sein!

### Abgeschossene britische Flieger aus Seenot gerettet

Eine Genuanung für uns alle, die wir erleben mußten, wie in wenigen Wochen nicht weniger als sieben unbewaffnete deutsche Sanitätsflugzeuge von britischen Luftpiraten abgeschossen wurden. Es war schon nachmittags, als der deutsche Flugzeugführer dies berichtete. Sein verwundeter Kamerad befand sich in einem Marinelazarett, und da meldet der Fernsprecher, daß zwei englische Flieger eingeliefert wurden, die gleichen, die aus der abgeschossenen Blende durch das deutsche Motorboot und die deutsche Seenotmaschine gerettet werden konnten. Eine Viertelstunde später stehen wir am Krankenbett des schwerverletzten deutschen Vordurchfliegers. „Professor Bier“ steht draußen auf dem kleinen Schild am Eingang, in dieser Abteilung Schwerverwundeter. Totenkopf liegt der deutsche Flieger in seinem Bett. Mehrere Maschinenabwehrgeschosse haben das linke Auge völlig zerstört. Wahrheitsgemäß wird man das Bein amputieren müssen. Eine Wit ohne gleichen überkommt einen, wenn man bedenkt, daß dieser tapfere Flieger ein Krippel zeitweilig sein muß, weil ein deutsches Seenotflugzeug englische Flieger retten wollte und auch gerettet hat.

### Eine infame Lüge

Ein paar Schritte weiter, und man steht vor einem kleinen Zweibettzimmer. Hier liegen die beiden geretteten Engländer. Man tritt ein und sieht die beiden Engländer, die zwar Brandverletzungen am Kopf erlitten haben, denen es aber sonst ganz gut geht und die sicher bald wieder genesen werden. „Dies ist der deutsche Flugzeugführer, der Ihnen das Rettungsboot zugeworfen hat und dessen Kamerad von Ihnen Spitfire schwer verwundet wurde“, übersehe ich. Der eine Flieger blickt auf, streckt dem deutschen Flugzeugführer seine Hand entgegen: „You were very kind and I thank you very much“, antwortete der Engländer („Sie waren sehr gütig und ich danke Ihnen sehr). Man fragt weiter und möchte wissen, wie es möglich ist, daß immer noch deutsche Seenotmaschinen von Spitfiremaschinen beschossen werden. Der Engländer schweigt eine lange Zeit, dann sagt er: „Ihre Sanitätsmaschinen sind sämtlich mit Waffen ausgerüstet, und deswegen werden Ihre Sanitätsmaschinen angegriffen.“ „Haben Sie jemals selbst eine deutsche Seenotmaschine mit Waffen gesehen? Das ist eine Lüge und Erfindung Ihres Propagandaministeriums.“ „Mein, ich habe das nicht selbst gesehen, man hat es mir erzählt. Ich bin Meeresbelebter und weiß, daß wir es mit anständigen Gegnern zu tun haben“, antwortete der Engländer. Er ist sehr erklaut, zu hören, daß unsere Seenotmaschinen bereits eine ganze Anzahl englischer Flieger gerettet haben und daß er nicht der erste ist.

### „Sie werden ihren Krieg haben...“

Die Luftschlacht aber ging inzwischen weiter und ein englischer Jäger nach dem anderen mußte ins Gras beißen. Als dann nachmittags die erste Sondermeldung des deutschen Hundstumps bekanntgegeben wurde, jagten immer noch deutsche Maschinen über den „Wald“. Der Briten wird jämmerlich zusammen geschlagen werden. Oder sollte er wirklich immer noch in seinem blutigen Dilettantismus meinen, daß er der Herr Europas sei? Den englischen Fliegern aber mag heute ein Licht aufgegangen sein, was ihnen und ihrem Volk dieser Krieg noch bedeuten wird. Herr Churchill wollte es ja so haben. Wie sagte der Führer vor einem halben Jahr? Sie sollen ihren Krieg haben und sie werden ihn bekommen.“ Die Luftschlacht über dem Kanal war ein Teil davon.

# Aus Stadt und Land

Nur die Gesinnung, womit der Mensch handelt, macht hienieden alles klein oder groß. Arndt.

14. August.

1688: Friedrich Wilhelm I., König von Preußen, in Berlin geb. (gest. 1740). — 1863: Vertrag zu Gastein: Preußen erhält die Verwaltung von Schleswig, Österreich die von Holstein. Kiel wird als Bundeshafen Preußen unterstellt. — 1908: Der Philosoph Friedrich Paulsen in Steglitz gest. (geb. 1846). — 1921: Der österreichische Deutschlehrer Georg Ritter von Schönerer auf Rosenau bei Zwettl gest. (geb. 1812).

Sonne: M. 5.40, U. 20.28; Mond: U. 2.09, M. 18.04 Uhr.

## Die Reihenfolge im Arbeitseinsatz der Frau

### Dienstverpflichtung nur in seltenen Fällen

In einer Betrachtung über den Arbeitseinsatz der Frauen, die das Frauenamt der NSDAP im Rahmen des Jahrbuches der Reichsfrauenführung 1940 veröffentlicht, werden auch Mitteilungen über die Vereinbarungen gemacht, die zwischen dem Reichsarbeitsministerium und dem Frauenamt insbesondere über die Reihenfolge im Arbeitseinsatz der Frauen getroffen wurden. In erster Linie sollen ledige Frauen, dann verheiratete ohne Kinder und erst zuletzt Mütter eingestellt werden. In einzelnen besonders gelagerten Fällen kann zur Deckung des Arbeitsbedarfs auch die Dienstverpflichtung angewendet werden, von der aber verhältnismäßig selten Gebrauch gemacht wird, nämlich nur dann, wenn etwa in einer besonders stark beschäftigten Gegend bereits alle Möglichkeiten der normalen Vermittlung erschöpft sind. Die Dienstverpflichtung kann Arbeitskräfte betreffen, die in wehrwirtschaftlich nicht wichtigen Betrieben entbehrlich sind sowie ledige oder sonst alleinlebende Frauen im Alter vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 50. Lebensjahr. Die Maßnahme der Dienstverpflichtung wird nicht angewendet auf Frauen, die Angehörige, insbesondere Kinder, zu versorgen haben oder die als mithelfende Familienangehörige dringend benötigt werden. Personen mit eigenem Hausstand werden insbesondere dann nicht durch Dienstverpflichtung herangezogen, wenn eine Unterbringung an fremdem Ort erforderlich wäre. Die Dienstverpflichtungen von Frauen werden in Zusammenarbeit zwischen den Arbeitsämtern und den Dienststellen des Frauenamtes der NSDAP durchgeführt, gegebenenfalls auch unter Mitwirkung der Sozialen Betriebsleiterinnen. Darüber hinaus wird hier und dort auch die überstaatliche Vermittlung weiblicher Arbeitskräfte notwendig sein. Dabei handelt es sich stets nur um ledige oder sonst Alleinlebende. Es bestehen genaue Vorschriften über einwandfreie Unterkünfte und alle sonstigen Maßnahmen, die die Eingewöhnung in die neuen Lebensverhältnisse erleichtern sollen.

Obwohl der Einsatz der Frauen in der Kriegswirtschaft äußerst vielseitig und umfangreich ist, sind und bleiben doch Tätigkeiten ausgeschlossen, die die Gesundheit der Frauen beeinträchtigen würden. Zu diesem Zweck wurden zahlreiche Schutzbestimmungen erlassen. Darüber hinaus wurde die soziale Betreuung der Frauen in der Kriegswirtschaft noch verstärkt.

**Kriegsbeschädigte des Weltkrieges zur Erholung in Bad Schandau.** Montagabend trafen aus Hamburg 65 Angehörige der NSDAP zur Erholung in Bad Schandau ein. Sie wurden von Hg. Bollmann als Vertreter des Bürgermeisters und von Hg. Sonntag als Vertreter des Amtleiters Hg. Rummel begrüßt und in verschiedenen Hotels untergebracht.

**Die Betreuung in der Kohlenversorgung** aller bereits vom Winterhilfswerk 1939/40 vorzeitigem Volksgenossen erfolgt, wie der Ortsbeauftragte für das Kriegswinterhilfswerk bekanntgibt, am Donnerstag, 15. August, von 9—12 Uhr. Nicht betreut werden diejenigen, die seit dem Frühjahr in Arbeit stehen.

**Der Wasserstand der Elbe** betrug am hiesigen Begele heute vormittag 1,88 Meter.

**Dreimal 500 000 RM. auf die Glücksnummer 306 298.** Zu der heutigen Vormittagsziehung der 5. Klasse der Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 500 000 RM. auf die

Nummer 306 298. Die Lose dieser Glücksnummer werden in Achtelteilung ausgegeben.

**Fahrerlaubnis für landwirtschaftliche Schlepper.** Für die Erteilung der Fahrerlaubnis der Klasse 4 für Führer landwirtschaftlicher Schlepper waren bereits im Jahre 1938 Erleichterungen verfügt worden. Seit einer Prüfung durch die Polizeibehörde genügte danach eine Bescheinigung der Motorführer der NSDAP, daß der Antragsteller sich einer Prüfung in den Verkehrsvorrichtungen mit Erfolg unterzogen hat. Der Reichsverkehrsminister hat diese Erleichterung jetzt erneut anordnet, und zwar bis zum Ariesende.

**Rathmannsdorf.** Das Verkehrsamt der Sommerfrische Rathmannsdorf veranstaltet Mittwoch, den 14. August, 19 Uhr, im Gasthaus „Carolabrücke“ einen Tanzabend, zu dem Mitglieder des Gannutzuges des Reichsarbeitsdienstes Dresden spielen. Die zahlreichen Sommerfrischler und die Einwohnerlichkeit begrüßen die vom Verkehrsamt gebotene Unterhaltung und werden die Veranstaltung durch regen Besuch unterstützen.

**Königsstein.** Noch glimpflich abgelaufen ist ein Unfall auswärtiger Paddelbootfahrer auf der Elbe. Unterhalb der Vielamündung kenterte deren Boot durch falsches Manövrieren in den Wellen eines Personendampfers. Die Insassen konnten sich schwimmend ans Ufer retten, während das Boot ebenfalls mit dem Inhalt bei den Holzflößern ans Ufer gezogen werden konnte.

**Sinterhermsdorf.** Tragischer Todesfall. In einem unbewachten Augenblick fiel das etwa zweijährige Söhnchen des Walter Hänischel in ein mit Wasser gefülltes Bad und ertrank.

**Langenhennersdorf.** Ein Lastzug in die Gottleuba gefahren. Am Sonntagmittag fuhr infolge Nachdrückens des beladenen Anhängers an der Bährmühle, Eingang nach Kleincotta, ein Lastzug die steile Böschung hinab in die Gottleuba. Es wurde weder Personen- noch Sachschaden angerichtet. Zur Hilfeleistung wurde die Freiwillige Feuerwehr Birna gerufen.

**Dresden.** Lastwagen auf Fußweg geraten. — Ein Todesopfer. Auf der Königsbrüder Straße geriet plötzlich ein Lastkraftwagen auf den Fußweg und stürzte um. Dabei wurde der 37 Jahre alte Dreher Arbeiter aus Dresden-Weißer Hirsch erfaßt und sehr schwer verletzt. Der Bedauernswerte starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Besonders tragisch ist, daß der Verunglückte an diesem Tage gerade Geburtstag hatte. Der Unfall ereignete sich in dem Augenblick, als der Mann eine Samenhandlung verließ, in der er Pflanzen für seinen Garten eingekauft hatte. Die Untersuchung hat die Unschuld des Fahrers ergeben. Bei dem Fahrzeug hatte sich die Verschraubung an der Schutthange der Steuerung gelöst, so daß die Lenkung des Wagens aussetzte.

**Dresden.** Trunkenheit mit zehn Tagen Haft gebüßt. Ein 57 Jahre alter Einwohner aus Freiberg wurde mit zehn Tagen Haft bestraft, weil er in Dresden auf der Fahrzeughalbe der Großen Bräutigasse in stark angetrunkenem Zustand liegend aufgefunden wurde und dadurch den Verkehr erheblich gefährdet hatte.

**Dresden.** Alter Sänger gestorben. Unerwartet starb in Dresden Reichsbahnoberrat i. R. Max Mühle, Ehrenvorsitzender des Gesangsvereins „Reichsbahn“ und des früheren Julius-Otto-Bundes Mitglied des Gesamtausches des Deutschen Sängerbundes. Mühle hat sich um die Pflege des deutschen Liedes große Verdienste erworben.

**Nadbeul.** Tödlicher Unfall — Fahrerflucht. Am Montag gegen 5,30 Uhr wurde auf der Bergstraße in Nadbeul ein von einem Auto angefahren 61 Jahre alter Radfahrer aus Gollschauke tot neben seinem Fahrrad aufgefunden. Der geflüchtete Fahrer konnte bereits wenige Stunden später von einem Schutzpolizeibeamten an der Großmarkthalle ermittelt werden. Es handelt sich um einen 46 Jahre alten Geschäftsinhaber aus Weinböfka, der vorläufig festgenommen wurde.

**Neustadt.** Beförderung. Bürgermeister Dr. Siegge, bisher Kriegsverwaltungsrat, ist mit Wirkung vom 30. Juli 1940 zum Intendanturrat der Reserve ernannt worden.

**Neugersdorf.** 70-jähriger Radfahrer verunglückt. In der Adolf-Hitler-Straße stieß ein 70-jähriger Radfahrer mit einem Lastzug zusammen, der in ein Grundstück einfahren wollte.

Der Radfahrer wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

**Wöben.** Eine 98-jährige. In Herrnhut beging die älteste Einwohnerin des Ortes, Frau Eugenie Thienemann, bei guter Gesundheit ihren 98. Geburtstag.

**Schönbach.** Tödlich verunglückt ist der Arbeiter Tiede aus Nöben in einem hiesigen Steinbruch. Der mit Räumungsarbeiten Beschäftigte wollte einem herabfallenden Stein ausweichen, geriet aber unter diesen und wurde schwer am Rücken verletzt. Der Verunglückte wurde sofort in die Klinik nach Ebersbach übergeführt. Kurz nach seiner Einlieferung ist er seinen schweren Verletzungen erlegen. Er hinterläßt acht Kinder, von denen vier noch schulpflichtig sind.

**Carlsfeld i. C.** Voricht für Besucher des Kranichsees. Der aus zwei Richtungen zum Aussichtsturm inmitten des Kranichsees führende Knüppeldamm ist stark mitgenommen und zeigt sehr beträchtliche Lücken. Er soll zwar möglichst bald ausgebessert werden, jedoch stehen dieser Arbeit zur Zeit noch manche Schwierigkeiten im Wege. Den Besuchern des großen Moores, das Naturidyllgebiet ist, ist daher Vorsicht anzuraten. Das Aussichtsturm ist fest gegründet und hat alle Seitenwände aus überdauerten.

**Leipzig.** 3000 Kinder in örtlicher Ferien-erholungsanstalt. Neben etwa 2000 Kindern, die in diesem Jahre durch die NSDAP nach auswärts verschickt wurden, konnte für 3000 weitere Leipziger Kinder von Frontsoldaten und wertvollen Müttern eine örtliche Erholung in Gartenanlagen durchgeführt werden. Für die Erholung hatten die Kleingarten- und Turn- und Sportvereine ihre Anlagen zur Verfügung gestellt. In die Betreuung der Kinder teilten sich neben den Vertrauensfrauen der NS-Frauenenschaft 250 Jungmädchelführerinnen, die in einem besonderen Lehrausschuss für diese Aufgabe vorbereitet worden waren. Die Kinder weilen täglich von 8 bis 17 Uhr in den Anlagen. An kostenloser Verpflegung wurden insgesamt 120 000 Reichs Marktschlafmittel, 300 000 Scheiben Anstättbrot und 40 000 Liter kräftiges Mittagsessen ausgegeben.

**Leipzig.** Jugendlicher wird vermißt. Seit dem 7. August wird der Mechanikerlehrling Richard Alfred Eisner, in Leipzig N. 42, Waldstr. 34, wohnhaft, vermißt. Er ist 1.50 Meter groß, schwächlich und hat ein Fahrrad bei sich.

## DKA-Helfer und -Helferinnen vereidigt

197 Helfer und 721 Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes, Kreisstelle Dresden, wurden im Rahmen einer schlichten Feier im Garten des Japanischen Palais durch Gauamtsleiter Kadab vereidigt. Der Landesführer des DKA, Staatsminister Dr. Krietsch, sprach zu den Helfern und Helferinnen, von denen die meisten bereits seit Monaten ihren Dienst in Heimatlazaretten, auf Bahnhöfen usw. verrichten. Das Deutsche Rote Kreuz beharrt sich jetzt wieder in überaus segensreicher Weise. Der Dienst verlange harten Einsatz, ein völliges Aufgehen in der Arbeit für die Gemeinschaft.

### Gewinnauszug

Das Gewinne 5. Klasse 3. Deutsche Reichslotterie Nachdruck verboten  
Bei jeder gezogenen Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

2. Ziehungstag In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM.	290296
18 Gewinne zu 5000 RM.	24161 96619 162614 207144 244317 252691
12 Gewinne zu 4000 RM.	14455 146073 317742 357154
21 Gewinne zu 3000 RM.	67919 71613 169327 192760 211030 247103 266280
45 Gewinne zu 2000 RM.	28465 48158 51288 87674 90002 106592 131516
152329 158595 199286 216796 270876 271758 369279 398073	
96 Gewinne zu 1000 RM.	5267 27818 37652 67120 70267 82613 96405
106981 114570 120860 143924 147513 148570 183396 192511 194948 197623 206236	
212591 212685 220171 243770 262247 274008 278285 293924 346973 348515 348908	
12279 393798 394884	

3. Ziehungstag In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM.	20
9 Gewinne zu 5000 RM.	217958 246041 365610
9 Gewinne zu 4000 RM.	23091 93317 110308
12 Gewinne zu 3000 RM.	54678 66765 89712 231496
30 Gewinne zu 2000 RM.	61706 97198 203875 237165 310904 316447 326795
327258 372622 390099	
132 Gewinne zu 1000 RM.	1959 6351 21394 29905 31680 33016 44516 49943
54331 60030 61421 81928 95193 99037 111147 148889 152734 158692 159915 163927	
165006 166203 169705 185490 186951 187930 188543 194200 197906 197920 206236	
225191 226290 227707 234230 237822 261420 299539 323070 325450 335828 362524	
366581 394016	

# Charlottemilch

## ROMAN VON KURT RIEMANN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU  
33. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

„Das ist ein gewagtes Spiel, das du treibst, Charly, und ich würde mir die Sache an deiner Stelle lange überlegen. Papa darf jedenfalls nichts davon erfahren. Vergiß nicht, daß er seine Gelder im gleichen Augenblick zurückziehen würde, in dem er merkt, daß du die „Union“ einer Gefahr aussetzt. Er spricht überhaupt in der letzten Zeit ein wenig fonderbar von dir. Hast du nicht große Kapitalien abgehoben?“

„Wir sind ganz verschiedene Naturen,“ weicht Mehdorff aus. „Ich war so töricht, das offen zuzugeben, als wir darüber sprachen. Aber nun mach dir keine Sorgen, Kind! Ich werde schon den richtigen Weg finden. Auf alle Fälle ist Karajan von uns so scharf beobachtet, daß wir sehr bald wissen werden, ob seine Erfindung mehr taugt als damals, als wir soviel Geld daran verloren.“

„Davon bin ich fest überzeugt.“

„Ich noch nicht. Aber warten wir ab! Du ziehst dich um? Willst du fort?“

„Wir sind nach Meissen eingeladen! Kommst du nicht mit?“

Er zieht die Uhr.

„Tut mir leid! Entschuldige mich bitte bei deiner Freundin! Ich muß noch heute nach Berlin zurück. Aber übermorgen bin ich wieder hier!“

„Also wieder allein!“ seufzt Irene. —

Neues Gespräch hinterläßt doch einen stärkeren Eindruck bei Mehdorff, als er es gern wahr haben möchte. Er kennt die geschäftlichen Fähigkeiten seiner Frau ganz genau, er weiß, daß sie mit angeborenem Instinkt erahnt, wo sich Gefahren oder auch neue Möglichkeiten ergeben. In der Beziehung ist sie ganz die Entelin des alten Didrikfen.

Während ihn der Schnellzug durch die Vororte Berlins trägt, nimmt er sich vor, den geschicktesten Mann seiner Sektionsabteilung mit außergewöhnlichen Mitteln zu versehen, um stets mit den neuesten Ergebnissen auf schnellstem Wege bekanntgemacht zu werden.

Dann aber streift er sich übers Haar, als wolle er alle Gedanken wegwischen. Er strafft seine hohe Gestalt, als er aus dem Wagen steigt, denn da steht das entzückende junge Ding, auf das er sich den ganzen Abend gefreut hat.

„Hallo, Charlotte!“ ruft er grüßend, und schon fliegt es heran und schlingt beide Arme um ihn.

Das Nichtstest ist vorüber. Die Hallen stehen, und aus dem Chaos, das wochenlang das Gelände beherrschte, schält sich klar und schön in gediegener Zweckmäßigkeit der Kurvis des neuen Werkes heraus. Eine herzliche Kameradschaft verband Arbeiter und Bauleiter. Man kannte den „Doktor“ mit dem ulkigen Namen bald sehr gut und wußte, daß er seine Augen überall hatte. Immer, wenn man nicht an ihn dachte, stand er plötzlich wie aus dem Erdboden gezaubert da und guckte nur. Ein Kopfschütteln... ein aufmunterndes Wort... und schon flogen die Steine schneller von Hand zu Hand, schon krachten die Stollen emsiger.

„Ich könnte mir keinen besseren Polier wünschen, lacht der Architekt. „Sie haben eine ungläubliche Art, die Leute anzuspornen, Karajan. Sagen gar nichts, lachen nur... und die ganze Sache läuft wie geschmiert! Herrlich! Sind Sie im nächsten Jahr noch frei?“

„Nur abends,“ gibt Karajan lächelnd zurück. „Und dann auch nicht, weil ich dann nämlich verheiratet bin.“

„Schade, ich hätte Sie auf der Stelle aufgenommen, obwohl Sie nicht vom Fach sind.“

Nun aber ist der erste Abschnitt der Arbeit geleistet. Mit frohem Spruch und wohlklingenden Reden hat man alle guten Geister beschworen, Händedrucke getauscht, in viele frohen Augen gesehen und manches anerkennende Wort gehört und ausgeteilt.

Nach allem Festenbel sammelt Karajan seine Mannen zu einem kleinen Imbiß im Ratskeller um sich, Schorjch, der aus Berlin gekommen ist, Wernicke, der seit Wochen in Plauen den Bau der Spezialmaschinen beaufsichtigt, Grote, der unermüdlich bei allem dabei ist, und auch den Architekten, der die Pläne entwarf.

„Huhel! Silenium!“ Der Doktor will tatsächlich eine Rede halten, Kinder!“ verkündet Schorjch, als das Mahl vorbei ist, und klingelt an sein Glas. „Er sieht aus wie 'ne Henne vorm Eierlegen! Machen wir's ihm leicht und hören wir zu!“

„Wirklich, Karajan erhebt sich.

„Mein Freund Georg Hausmann, dessen Mundwerk ebenso wie sein treffender Mutterwitz Spezialaufwertung aus der Reichshauptstadt sind,“ beginnt er lachend, „hat tatsächlich recht. Ich möchte eine Rede halten. Aber Sie brauchen nicht blaß zu werden, ich vermute, sie ist zu Ende, ehe sie recht angefangen hat.“

„Hört, hört!“

„Halt's Maul, Schorjch!“ brummt Wernicke und rollt die Zigarre gemächlich in den andern Mundwinkel.

„Ich möchte Ihnen nämlich von Herzen Dank sagen. Wirklich, ich weiß manchmal nicht, wie ich zu dem Glück komme, eine Reihe so tüchtiger Männer zu meinen Freunden zählen zu können, die alle nur das eine Ziel haben, unserer gemeinsamen Sache zu dienen! Ich muß gestehen, das macht mich über alle Maßen glücklich!“

„Nührung auf den Zuschauerbänken!“ kispelt Schorjch, verstimmt aber sofort, als er Wernickes bedrohliches Gesicht sieht.

„Vielleicht,“ fährt Karajan fort, „ist es die Tatsache, daß hier nicht zum eigenen Nutzen gearbeitet wird, die uns alle verbindet. Gewiß, jede Arbeit ist ihres Lohnes wert, und ich bin der letzte, der das nicht anerkennt; aber darüber hinaus ist es doch Neuland, das wir mit herzhaftem Mut betreten, Neuland, auf dem wir hoffen, unserm Vaterland eine Schlacht gewinnen zu helfen. Sie alle wissen wie ich, daß unser Erzeugnis, auf das Sie, meine Herren, Ihre Arbeit bauen wie ich — daß dieses „Karolit“ ein Wagnis ist. Gält der neue Werkstoff „Karolit“ das in der Praxis, was er im Laboratorium versprochen hat, so verbreitern wir für unseren Teil die Rohstoffbasis unseres Landes. Und das ist der letzte, tiefste Grund, der uns antreibt, alle Kraft, aber auch alle bis zum äußersten einzusetzen. Wir wissen, wie notwendig Deutschland Ersparnisse braucht, wie wir sorgsam bemüht sein müssen, nur das Notwendigste zu kaufen, um Mittel für das tägliche Brot zu haben. Hier aber sind wir auf dem Wege, wichtige Werkstoffe selbst herzustellen aus Rohmaterialien, die uns in unbegrenzter Menge zur Verfügung stehen im eigenen Land.“

Helfen Sie mir auch weiterhin, dieses Ziel zu erreichen. Es gilt nicht nur uns, es gilt, unserer Heimat, unserm Vaterlande einen Dienst zu erweisen. Und im Bedenken an diese schöne Pflicht, bitte ich Sie, mit mir anzustoßen!“

Freierlich klingen die Gläser zusammen. Niemand spricht, selbst Schorjch ist stumm geworden, es reicht bei ihm nur dazu, dem Doktor herzhaft auf die Schulter zu klopfen; denn daß er wirklich von Karajans Worten berührt ist im Herzen, darf er natürlich auf keinen Fall zeigen.

„Die Maschinen sind Anfang nächster Woche fertig!“ beginnt Wernicke in seiner trockenen sachlichen Art das Gespräch wieder. „Ich habe mächtig Dampf dahinter gemacht, sonst hätten wir vor Weihnachten keine Schraube davon zu sehen bekommen. Wir können Montag abbrollen und Mittwoch mit dem Einbau beginnen. Übrigens, Doktor Grote, Ihre Konstruktionshinweise sind tadellos! Alle Achtung!“

Der junge Dr. Grote wird ganz rot vor Verlegenheit.

„Wirklich?“ fragt er und die Freude strahlt ihm aus den Augen, denn es ist schon was dran, wenn der wortfuge Wernicke lobt. „Hoffentlich arbeiten sie zur Zufriedenheit.“

„Werden sie schon! Hauptsache: Augen aufhalten! Die Konkurrenz wird auch nicht schlafen. Ich schätze, sie ist im stillen schon auf der Lauer. Herr Doktor Mehdorff schläft bestimmt nicht!“

„Meinst du, daß er unserer Arbeit nachspioniert?“

„Das meine ich, Doktor! Wir werden auf der Hut sein müssen. Das ist das einzige wirksame Rezept. Sonst erleben Sie eines Tages Ihr blaues Wunder.“

„Mehdorff vielleicht auch,“ lacht Schorjch Hausmann plöcklich. Und als ihn die andern fragend ansehen, weil er so plötzlich losläßt, rückt er auch mit seiner Neugierheit heraus.

(Fortsetzung folgt.)

## So mißhandelten die Franzosen deutsche Flieger

Berlin. Auf dem Feindflug am 19. Mai 1940 erfolgte die Notlandung des von Oberleutnant B. geführten Flugzeuges. Bei der Gefangennahme wurde die Besatzung völlig ausgeraubt und beim Verhör durch französische höhere Offiziere wurde der deutsche Offizier in gemeiner Weise beleidigt. Mit verbundenen Augen wurden die Deutschen in ein anderes Dorf gebracht, wo ihnen ein Schwimmbad zugewiesen wurde. Ihre Bitten um etwas Trinkwasser wurden mit dem Gewehrkolben beantwortet. Am 27. 5. trafen sie in einem Fort bei Reims mit mehreren Kameraden der deutschen Luftwaffe zusammen, wo sich ihnen ein graufiges Bild bot: Mit Verwundungen schwerster Art (Verlust eines Auges, Gehörspalter und Stiefelwunde) lagen die deutschen Soldaten dort ohne jegliche ärztliche Hilfe; die Verpflegung war völlig unzureichend; wachsend mußten sie sich in tagelang benutztem Wasser. Nach einer Woche erfolgte der Abtransport nach Montreux, wo sie in einem total verwahrlosten Zuchthaus hängen mußten. Schließlich landeten sie in dem berüchtigten, vollständig verwanzten „Lager“ in Mazerie — einer alten Ziegelei — wo früher Notpanzer untergebracht waren.

Unteroffizier Th. war zur Notlandung gezwungen, da drei seiner Kameraden verwundet waren und sie keine Munition mehr hatten. Beim Herausheben der Verwundeten wurden sie von einem feindlichen Jäger aus 200 Meter Höhe beschossen. Die „Garde Mobile“ und Gendarmen in Stärke von 50 Mann eilten herbei und zunächst wurde der Gefreite B. angefallen und zu Boden geschlagen. Beide Deutschen mußten die französische Erde küssen, dann wurden sie ihrer Habe beraubt und bis ans Meer ausgezogen. Auf der Gendarmestation wurde Th. in den Knien geschlagen und gleich anderen verhört. Die Volksmenge verhielt sich feindlich. Die Wärter im Gefängnis in Bourges bedrohten sie mit einem Hammer. Die dort befindlichen einheimischen Zivilgefangenen wurden an der Zelle vorbeigeführt und sparten nicht mit Beschimpfungen. Bei einem Verhör in Nancy betitelte man Th. als „Mörder und Nichtsoldat“. Gefreiter F. wurde von dem vernichtenden Rittmeister mit Erschießung bedroht, wenn er keine Aussagen machte. Nach einem langen Marsch bis Rambervillers wurden die Deutschen mit französischen Soldaten völlerrechtswidrig in einer Kaserne untergebracht, wo sie deutschen Bombenangriffen ausgesetzt waren.

Obergefreiter Th. sprang mit seinen Kameraden aus einer in Brand geschossenen Maschine ab und wurde von französischen Zivilisten und Soldaten unter wüsten Beschimpfungen, Fußtritten und Schlägen gefangenommen. Verstohene Hilfe wurde ihm nicht zuteil, obwohl er am linken Arm sowie am Kopf verwundet war. Es wurden ihm Handschellen angelegt. Während des Verhörs in St. Die legte ihm ein Offizier die Pistole auf die Brust, entriß einem Posten das Gewehr und verurteilte ihn auf die nackten Füße zu schlagen. Er gab ihm dann trotz seiner Verwundung mehrere Kolbenstöße in die Magenengegend. Auf der Weiterfahrt nach Toulouse wurde er vom Pöbel mit Steinen beworfen und im Gesicht schwer verletzt.

Der im Luftkampf mit englischen Jägern westlich Reims zur Notlandung gezwungene Leutnant L. wurde mit seinen Kameraden, dem schwerverwundeten Bordsteiner Obergefreiten S. und dem Beobachter Feldwebel K., gefangen genommen. Leutnant L. und der Beobachter erhielten vorübergehend Handschellen angelegt. Sie wurden in einem Zuchthaus in Einzelzellen gesperrt. Mit sieben anderen Offizieren, worunter sich Oberst K. befand, wurde L. in einem hermetisch abgeschlossenen fensterlosen Wagen gesperrt und nach 8 1/2 Stunden Fahrt in St. Die ausgeladen. Auf dem Eisenbahntransport nach Epinal wurden die Deutschen von Soldaten und Zivilisten beschimpft, angepöbeln, geschlagen und mit Steinen beworfen.

### Landesverräter hingerichtet

Berlin, 13. August. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode verurteilte 30 Jahre alte Mynderi Menowissen ist heute morgen hingerichtet worden. Der Verurteilte hat sich aus Gewinnlust vom Nachrichtendienst einer fremden Macht anwerben lassen und in dessen Auftrag versucht, im Reich militärische Anlagen zu erkunden. An dem pflichtgemäßen Verhalten eines Volksgenossen, den er ausbilden wollte, ist sein verbrecherischer Plan gescheitert.

## Turnen, Spiel, Sport

Sportabzeichenprüfung  
Mittwoch, 14. August, auf dem Jahnplatz.

### Die Kriegsmeister der Leichtathleten

Die Titelkämpfe der Leichtathleten im Berliner Olympia-Stadion legten mit einem Riesenaufgebot von fast 700 Teilnehmern Zeugnis ab für die ungebrochene Kraft der deutschen Jugend. Bei den 30 Wettbewerben behielten nur acht Meister ihre Titel. In 22 Wettbewerben gab es neue Sieger, wobei sich in den meisten Fällen der Nachwuchs den Titel erwerben konnte. Im einzelnen wurden folgende Meister ermittelt:

Männer: 100 Meter Mellerowicz-Berlin 10,6 Sek.; 200 Meter Bönede-Berlin 22,9 Sek.; 400 Meter Wieland-Halle 49 Sek.; 800 Meter Harbig-Dresden 1:51,6 Min.; 1500 Meter Rains-München 3:58,8 Min.; 5000 Meter Eitel-Erlangen 14:45,2 Min.; 10000 Meter Haushofer-München 31:29,1 Min.; 110 Meter Hürden Weder-Berlin 15,4 Sek.; 400 Meter Hürden Maier-München 55,2 Sek.; 3000 Meter Hindernis Seidensticker-Miel 9:13,2 Min.; Weitsprung König-Stettin 7,42 Meter; Hochsprung Rade-Jena 1,93 Meter; Stabhochsprung Glöbner-Weiden 4 Meter; Angelstoßen Trippel-Berlin 16,31 Meter; Diskuswerfen Botapel-Wien 48,37 Meter; Speerwerfen Berg-Berlin 67,73 Meter; Hammerwerfen Blasch-Berlin 53,76 Meter; 4x100 Meter Berliner Sport-Club 43 Sek.; 4x400 Meter Luftwaffen-SB-Berlin 3:18,4 Min.; 3x1000 Meter Luftwaffen-SB-Berlin 7:36,6 Min.

Frauen: 100 Meter Vieh-Berlin 12,2 Sek.; 200 Meter Winkel-Röhl 25,6 Sek.; 80 Meter Hürden Vieh-Berlin 11,6 Sek.; 4x100 Meter Hamburger Sportverein 49,7 Sek.; Weitsprung Jungbans-Naumburg 5,70 Meter; Hochsprung Friedrich-Schweinfurt 1,60 Meter; Angelstoßen G. Maiermayer-München 13,20 Meter; Diskuswerfen G. Maiermayer-München 15,94 Meter; Speerwerfen Gellus-München 42,50 Meter.

Sommersporttag der Betriebe reichseinheitlich am 25. August. Wie das Sportamt der NSG „Kraft durch Freude“ mitteilt, ist für die Durchführung des Sommersporttages der Betriebe in diesem Jahre der Sonntag, der 25. August, reichseinheitlich festgelegt worden. Denjenigen Betrieben aber, die aus zwingenden Gründen diese sportliche Leistungsprüfung zu dem festgesetzten Termin nicht durchführen können, ist die Möglichkeit gegeben, den Sommersporttag zu einem späteren Zeitpunkt, spätestens aber bis zum 30. September 1940, abzuwickeln. Die Durchführung des Sommersporttages gerade auch während des Krieges findet nicht zuletzt ihre Begründung in der Notwendigkeit, die Leistungsübungen als gesundheitsfördernde Tätigkeit zur betrieblichen Arbeit zu fördern, wobei hinzukommt, daß die sportliche Betätigung auch eine Angelegenheit der Wehrbereitschaft ist.

### Großer Spielbetrieb in der Fußball-Bereichsklasse

Sachsens Fußball-Bereichsklasse hatte lebhaften Spielbetrieb. Am Sonnabend fiel das Treffen zwischen Polizei Chemnitz und Kreuzen Chemnitz aus. Der FC Hartha setzte sich mit 8:1 (5:1) gegen VfL Waldheim durch. Der VfB Glauchau zog 3:5 (1:3) gegen die SG Jwidaun den Kürzeren. Die Dresdner Sportfreunde 01 kamen gegen Dresdenia Dresden mit 7:4 (4:1) zum Siege. Rader Leipzig behauptete sich 2:0 (0:0) gegen Luftwaffen-SB Wurzen. Auswärts siegte der Dresdner SC gegen Frieles Cottbus 9:1 (5:0), dagegen erlitt Tura 99 Leipzig beim 1. SB Gera eine klare 1:8-Niederlage. In Leipzig begann das Bierturnier des TuB Leipzig. Der Veranstalter und der VfB Leipzig trennten sich 3:3 (2:2), worauf die Bewegungsspieler auf die Teilnahmeberechtigung am Endspiel verzichteten. Das andere Vorspiel lag Fortuna Leipzig mit 3:1 (2:1) gegen Spielvereinigung Leipzig erfolgreich. Im Endspiel am Sonntag gewann TuB Leipzig mit 3:1 (1:0) gegen Fortuna und im Kampf um den dritten Platz setzte sich der VfB Leipzig 3:1 (2:2) gegen Spielva. Leipzig durch. Der Chemnitzer FC fertigte die Post-SG Chemnitz mit 5:2 ab. Der FC Hartha setzte sich an seinem zweiten Spiel 10:1 gegen TB Dittau durch. Tura 99 Leipzig kam im Schammerpokalkampf in Jena gegen den Mittelmeister 1. SB Jena am Sonntag zu einem knappen Sieg von 1:0.

### Fußballkampf Deutschland-Finnland in Leipzig

Das Fachamt Fußball gibt den Abschluß von drei Länderkämpfen bekannt. Auf Einladung des Reichssportführers spielt

## Letzte Suntmeldungen

Amerikanischer Rundfunkbericht gibt die Wirkung der deutschen Luftangriffe vom Montag zu

New York, 13. August. Die heroischen Behauptungen der Propagandaabteilung Duff Coopers, daß die deutschen Luftangriffe keinen oder nur geringfügigen Schaden angerichtet hätten, werden widerlegt durch einen ungenüßlich kleinfantilen Bericht des Korrespondenten der Columbia Broadcasting Company in London, den dieser in der Nacht zum Dienstag über das Ergebnis der Luftkämpfe vom Montag gab. In seinen Ausführungen, die der britischen Zensur unterliegen, gab der Korrespondent zu, daß in Portsmouth sowie auf einem Flugplatz in Sussex militärische Objekte durch die deutschen Bombenabwürfe beschädigt wurden. Kennzeichnend war insbesondere, daß der Korrespondent die Warnung Hoare Bellissas, des ehemaligen britischen Kriegsministers vor der Unterschätzung der deutschen Erfolge unterstrich.

Der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter“ (Stockholm) beklagte sich darüber, daß den neutralen Journalisten, außer den amerikanischen, von den englischen Behörden keinerlei Möglichkeit gegeben sei, sich selbst von dem Ergebnis der deutschen Luftangriffe auf England zu überzeugen. Es sei auffällig, daß es nur den amerikanischen Journalisten gestattet sei, zu prüfen, ob die „leichten Beschädigungen“, von denen in den englischen Kommunikations die Rede sei, nicht bloß auf dem Papier ständen.

### 10 Tote bei einem Flugzeugunglück in Australien

Percees und Luftfahrtminister wahrscheinlich unter den Opfern. Lissabon, 13. August. Das planmäßige Verkehrsflugzeug Melbourne-Canberra ist in der Nähe des Flughafens von Canberra abgestürzt. Zehn Personen erlitten dabei den Tod. Man vermutet, daß der australische Hegerminister Street, der Luftfahrtminister Baird und Vizepräsident Gullett unter den Toten sind. Die für Dienstag anberaumte Kabinettsitzung wurde aus diesem Grund verschoben.

Shanghai. Bei einem neuen Eisenbahnattentat in Indien auf den Express Rangoon-Mandalay wurden 4 Personen getötet und 21 verletzt.

am 1. September in Leipzig die finnische Nationalvertretung gegen die deutsche Auswahl. Außerdem sind für den 6. Oktober Ungarn-Deutschland in Budapest und für den 20. Oktober auf deutschem Boden der Kampf einer bulgarischen Auswahl gegen die deutsche Mannschaft abgeschlossen worden.

### Das Fußball-Länderpiel Deutschland-Slowakei

am 15. September in Preßburg wird zu einer Großkundgebung für die deutsch-slowakische Freundschaft ausgetastet werden. Man erwartet, daß der Reichssportführer der an ihn ergangenen Einladung Folge leisten wird.

### Fünfköpfige Familie mit Gas vergiftet

Gera. Bewohnern des Hauses Mollstraße 56 gab starker Gaseruch, der der Wohnung des Arbeiters Erich Senf entströmte, zu Besorgnissen Anlaß; auf Klopfen kam keine Antwort. Auf Anordnung der Kriminalpolizei wurde die Wohnung gewaltsam geöffnet. Man fand die fünfköpfige Familie, das Ehepaar und drei kleinere Kinder, in der Küche gasvergiftet tot auf. Die Ehegatten hatten aus Gründen, die noch zu klären sind, diesen Freitod gewählt und dabei ihre Kinder mit in den Tod genommen.

### Furchtbarer Ausgang eines Ehezwistes

Russen. Dieser Tage spielte sich in der Gemeinde Neuras bei Reponn eine Familiendramödie ab. Der Häusler Franz Kottan verlegte seiner Frau nach einem nächtlichen Streit mit einem Beil einige Stiche auf den Kopf. Auf die Hilferufe der Frau (alten Nachbarn herbei, die den Wüterich festelten und in die Scheune einpferchten und dann die schwerverletzte Frau in das Mattauer Krankenhaus einliefern ließen. Kottan befreite sich, die Verwirrung ausnützend, in der Scheune von den Festen und verübte Selbstmord durch Erhängen. Die herbeigeholten Gendarmen fanden ihn bereits tot auf. Seine Frau ringt im Krankenhaus mit dem Tode.

Schriftsteller Walter Fleck, Bad Schandau, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung Bad Schandau. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

## ZENTRUM-LICHTSPIELE, BAD SCHANDAU

Dienstag bis Donnerstag, 13. — 15. August 1940

### „In letzter Minute“

Es geht um 25.000 Mark, die von Devisenschiebern hinter dem Bild eines D-Zug-Wagens versteckt wurden. Durch einen Zufall wird der Wagen anstrahlert und dient später einem pensionierten Bahnbeamten als Wohnwagen. Eine tollkühnige Jagd nach dem Geld. Hineinverwoben die Liebesgeschichte zweier Berliner Mädels, die sich für den Radrennsport und zwei feiche junge Rennfahrer brennend interessieren.

Ein heiter-ernstes Spiel! Ein Film, der neben seiner Spannung **überreich an Humor** ist!

Mit: Olga Brink, Erich Ponto, Hans Richter, Günther Lüders u. v. a.

In Vorprogramm:

„Die Deutsche Wochenschau“ — „Bremen, Bahnhof am Meer“

Werktags 6.45 und 9.15 Uhr. Kinder haben an allen 3 Tagen zur ersten Vorstellung Zutritt und zahlen halbe Preise

## Commerfrische Rathmannsdorf

Verkehrsamt

Mittwoch, den 14. August 1940, abends 7 Uhr  
im Gasthaus Carolabrücke

### Großer Tanzabend

Zum Tanz spielen auf  
Mitglieder des Gaumusikzuges  
des Reichsarbeitsdienstes in Dresden

Eintritt für Sommergäste frei

Es ladet herzlich ein und um zahlreichen Besuch bittet  
Das Verkehrsamt

Bei allen Familienereignissen benachrichtigen  
Sie Ihren Freundes- und Bekanntenkreis am  
schnellsten durch eine

Anzeige in der „Sächsischen Elbzeitung“



Auch in Briefen  
sympathisch erscheinen!

Nicht nur allein der gewählte Wortlaut bestimmt den günstigen Eindruck eines Briefes. Auch ein sauber gedruckter Briefbogen trägt wesentlich dazu bei. Deshalb widmen wir uns mit Sorgfalt dem Druck schöner, zeitgemäßer Briefblätter. Bitte beauftragen auch Sie uns mit der Lieferung Ihrer Briefbogen.

Druckerei der Elbzeitung

Wir haben uns vermählt

Christian Thanielsen  
und Frau Margarete geb. Porsche

Berlin SW 21  
Stromstraße 3311.

Bad Schandau

1. August 1940

Alfred Hänsel, Feldwebel

Johanna Hänsel geb. Haake

danken hierdurch herzlichst, zugleich im Namen beider  
Eltern, für die anlässlich ihrer Vermählung dargebrachten  
Glückwünsche und übermittelten Geschenke

z. Zt. im Felde

im August 1940

Krippen

Für modernen Haushalt wird  
nette, fleißige

**Hausgehilfin**  
gesucht

Bulsnik i. Sa.

Schleßstraße 71 Telefon 716

**Wör-, Wein-, Gettraktchen**  
verkauft  
Hotel Erholung

Zeitungsausgabe  
nur bis 18 Uhr

## Gasthof Prossen

Am Mittwoch, dem 14. August

### Tanzabend

Musik spielt „Die goldene Vier“

Sie wünschen — wir spielen zum Tanz

Anfang 1/8 Uhr

Es laden freundlichst ein Curt Börner und Frau



### Blasenleiden

Das Wasser habe ich als Arznei betrachtet, und auf diese Weise bin ich die Entzündung der Blase losgeworden. Mein Leiden habe ich jetzt 17 Jahre und mich so durchgeschlagen. Ihr Wasser heilt. M. A. FECKER, Kaufmann, Jöhlingen (Baden), Bahnhofstraße 28. 12. August 1938!

20 große Flaschen RM 12.60, 50 große Flaschen RM 25.—. Fracht hin und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Karlsprudel, Biskirchen A.